

# Frühes Mittelalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **37 (1946)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegen Ende des 3. Jh. verlassen, während die Kastellanlage bis gegen 400 gehalten wurde, wie eine wahrscheinlich Valentinian zuzuweisende Münze vermuten läßt.

2. 1945 wurde V. Attenhofer eine Münze übergeben, die bei Grabarbeiten im Villagarten „Himmelreich“ gefunden worden war. Es handelt sich um ein As des Augustus vom Jahre 7 v. Chr. Münzmeister ist M(arcus) Salvius Otho. Das Stück ist durch die Fehlprägung eines Rückseitenstempels auf der Vorderseite und durch die Contremarke interessant. J.ber. Hist. Ver. Zurzach, 1946, 21.).

## VII. Frühes Mittelalter

Von R. Laur-Belart und V. von Gonzenbach

*Bassins* (Distr. Nyon, Vaud): Dans la Suisse Primitive 1945, no 4, p. 98 E. Pelichet publie une boucle de ceinture (Pl. XIII, fig. 3), provenant d'une tombe de la nécropole burgonde de „La Feuilleuse“, (cf. La Suisse Primitive 1944, p. 55 sqq.) qui a été fouillée par Mlle. A.-L. Reinbold, P. Bouffard, M.-R. Sauter et E. Pelichet. La boucle de ceinture en fer, plaqué d'argent, sans damasquinage d'un type absolument inédit était originairement munie de cinq rivets. Au lieu d'une contre-plaque la ceinture portait une grosse perle en pâte de verre brune à excroissances peintes en vert, suspendue à un bouton d'argent identique aux rivets de la plaque. (cf. aussi Rev. hist. Vaud. 54, 1946, p. 48).

*Frick* (Bez. Laufenburg, Aargau): Bei der Fundamentaushebung zum Neubau H. Schmid im „Rampart“ südwestlich der Kirche stieß man im Herbst 1944 auf alamannische Gräber. Die gehobenen Funde, ein Skramasax, eine Spatha und eine Zierscheibe (Taf. XIV, Abb. 1 und Taf. XIV, Abb. 2) aus Bronze wurden von A. Senti ins Fricktalische Heimatmuseum in Rheinfelden verbracht. Es sollen menschliche Knochen dabei gewesen sein, die von den Arbeitern zerstreut wurden. Dasselbe Schicksal wurde den mitgefundenen Münzen zuteil, bis auf ein vollständig zerbröckeltes und abgeschliffenes Stück, das durchlocht war. Mitt. A. Senti.

*Oberbuchsiten* (Bez. Balsthal-Gäu, Solothurn): Auf dem Grundstück von H. Berger-Krebs auf Kräybiel (TA. 162, 624 150/240 850), wo früher schon alamannische Gräber entdeckt worden waren (30. JB. SGU. 1938, 134), stieß man bei Grabarbeiten im August 1945 wieder auf ein Grab, das vom Museum Olten freigelegt und aufgenommen wurde. Das West-Ost-orientierte Grab war mit bis kopfgroßen Kalksteinen in unregelmäßigen Abständen eingefaßt; Breite im Licht am Kopf 46 cm, an den Füßen 47 cm, Länge 176 cm. Das Skelett war nur 156 cm. lang Innerhalb der Einfassungssteine, zu beiden Seiten des Skeletts, war durch die ganze Grablänge eine Verkohlungs spur zu erkennen, die von einem Brett herrühren könnte. Beigaben fehlten. (Präh. arch. Stat. Sol. 1945, 6).

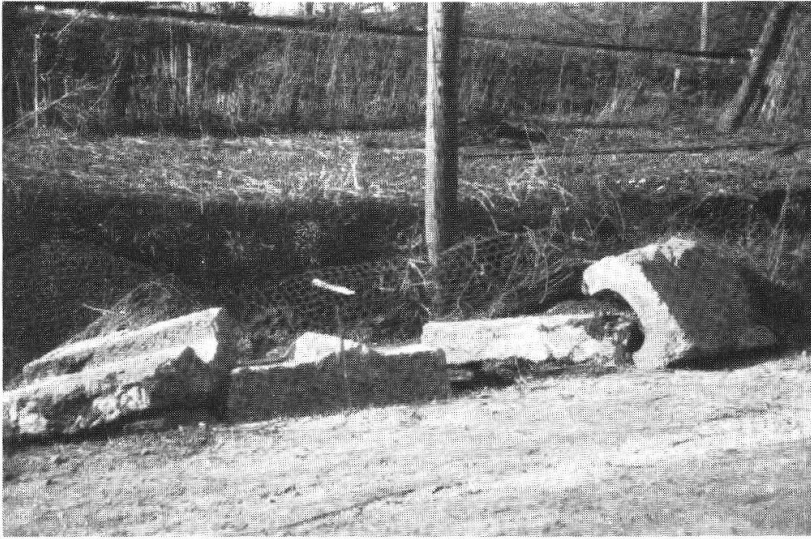
*Peyres-Possens* (Distr. Moudon, Vaud): De la gravière de la Moranche, où l'année précédente on avait découvert une tombe probablement burgonde, (36. JB. SGU.,

1945, 80) Mlle. A.-L. Reinbold a pu retrouver une série de boucles de ceintures qui confirment qu'il y avait à cet endroit une nécropole burgonde. E. Pelichet.

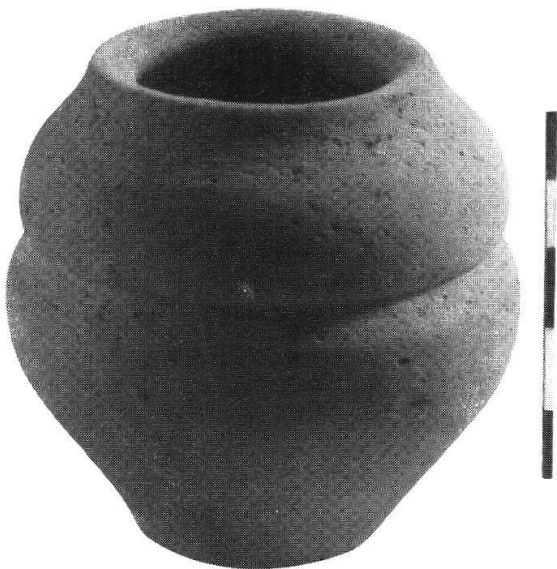
*Rances* (Distr. Orbe, Vaud): A la gravière du Lavoir, deux tombes ont été mises à jour. Mlle A.L. Reinbold n'y a pas retrouvé d'objets. Il s'agit vraisemblablement de sépultures burgondes. E. Pelichet.

*Sierre* (Distr. Sierre, Valais): A Géronde, lieu dit „L'amphithéâtre“, des tombes anciennes, dont 3 avec dalles, ont été découvertes; un petit matériel de bronze, bracelets, lame, y a été retrouvé. M.-R. Sauter, de Genève, a été appelé sur place. Il estime que ce cimetière date du 9ème ou du 10ème siècle. E. Pelichet.

*Spiez* (Amt Niedersimmental, Bern): O. Tschumi veröffentlicht in einem mit „Karolingische Gräber- und Schatzfunde des 8. Jahrh. n. Chr.“ betitelten Aufsatz im JB. Hist. Mus. Bern, 1945, 106ff. einen wichtigen Grabfund, der 1945 dank der Umsicht von E. Heubach auf der Südseite der Basilikakirche des Schlosses Spiez geborgen werden konnte. Schon 1942 war in der Nähe ein frühmittelalterlicher Friedhof mit Gräbern ohne Beigaben festgestellt worden. Taf. XV, die wir mit freundlicher Erlaubnis des Autors wiedergeben, zeigt die Funde mit dem selten schönen Bronzebeschlag. Dieses besteht aus 6 durchbrochenen Streifen, die mit verzierten Nietten wechseln. Der Dekor der Streifen setzt sich zusammen aus einem Perlstab über einer Arkadenreihe und einem Tierschlingband, das sich auf den Nietten in Ringform wiederholt. Vom Gürtel stammt eine Schnalle des langrechteckigen Typus mit Schilddorn, drei Buckelnietten mit Kordelrand und seltenem, eingestanztem Radmuster. Dazu gehören zwei kleinere Platten, die nicht als Gegen- und Rückenplatte zu erklären sind, sondern als Ansatzplatten für die Riemen des Saxos oder der Spatha. Sie sollten deshalb auf der Abbildung um 90° abwärts gedreht werden. Bemerkenswert sind ferner: Eine glatte Gürtelschnalle mit leicht profiliertem Rand, eine Tonperle, wohl vom Schlagband des Saxos, eine lange Riemenzunge mit rechtwinkligem Ende und ein streifentauschierter Sporn. Tschumi datiert das Grab durch Vergleich mit Spätformen der Schweiz und ihrer Nachbargebiete in das 8. Jh., also in karolingische Zeit und zieht daraus den wichtigen Schluß, daß die Dauer der *Reihengräberfelder* für die Schweiz über die „geheiligte“ Grenze von 700 hinaus ins 8. Jh. ausgedehnt werden müsse. Seine Beweisführung vermag mich nicht zu überzeugen. Zunächst darf man gestützt auf ein einziges Beigabengrab noch nicht von Reihengräberfeldern sprechen. Sodann weisen die Formen des Spiezer Grabes doch eher ins 7. Jh. Die Schnalle mit langdreieckigem Beschlag gehört an den Anfang der Formen mit Platte und nicht ans Ende; die Streifentauschierung ist kein spezifisches Merkmal der Spätzeit, sondern kommt auf frühen Schnallenbügeln ebenso vor; das Arkadenmuster findet sich auch auf der frühen Goldgriffspatha von Kleinhüningen (ca. 500 n. Chr., vgl. IPEK 1938, 126) in Holz geschnitzt. Bevor also nicht weitere, gewichtige Argumente oder Neufunde von Spiez beigebracht werden können, möchte ich dieses reiche Grab lieber dem 7. Jh. zuweisen.



Tafel XIII, Abb. 1  
Münchenwiler. Rinnsteine  
(S. 79)



Tafel XIII, Abb. 2  
Uetendorf-Heidbühl 1940  
Kleine römische Tonurne (S. 80)  
Aus JB. Hist. Mus. Bern 1945

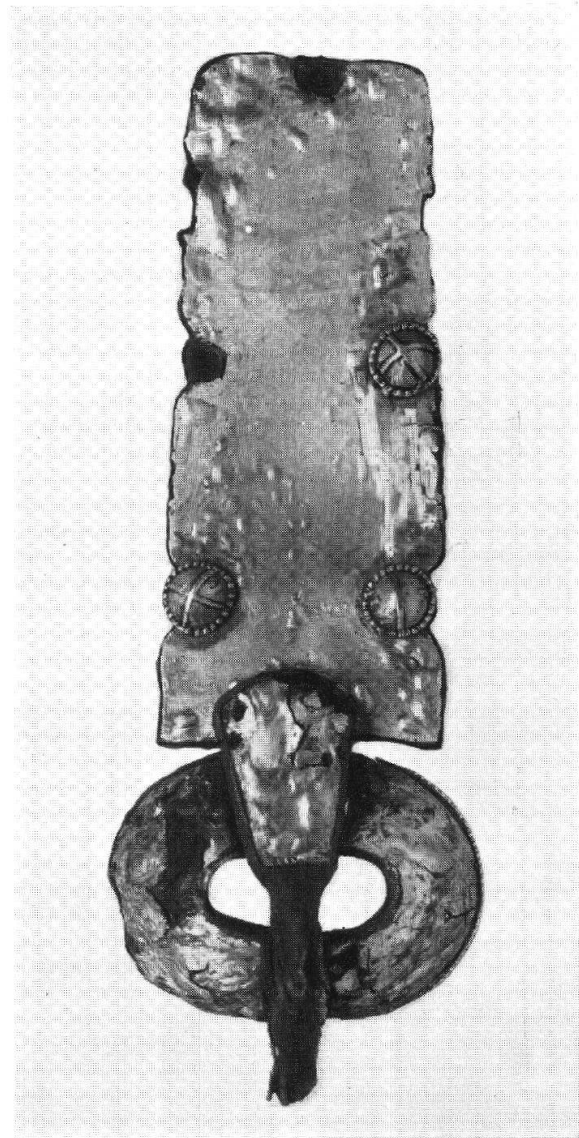
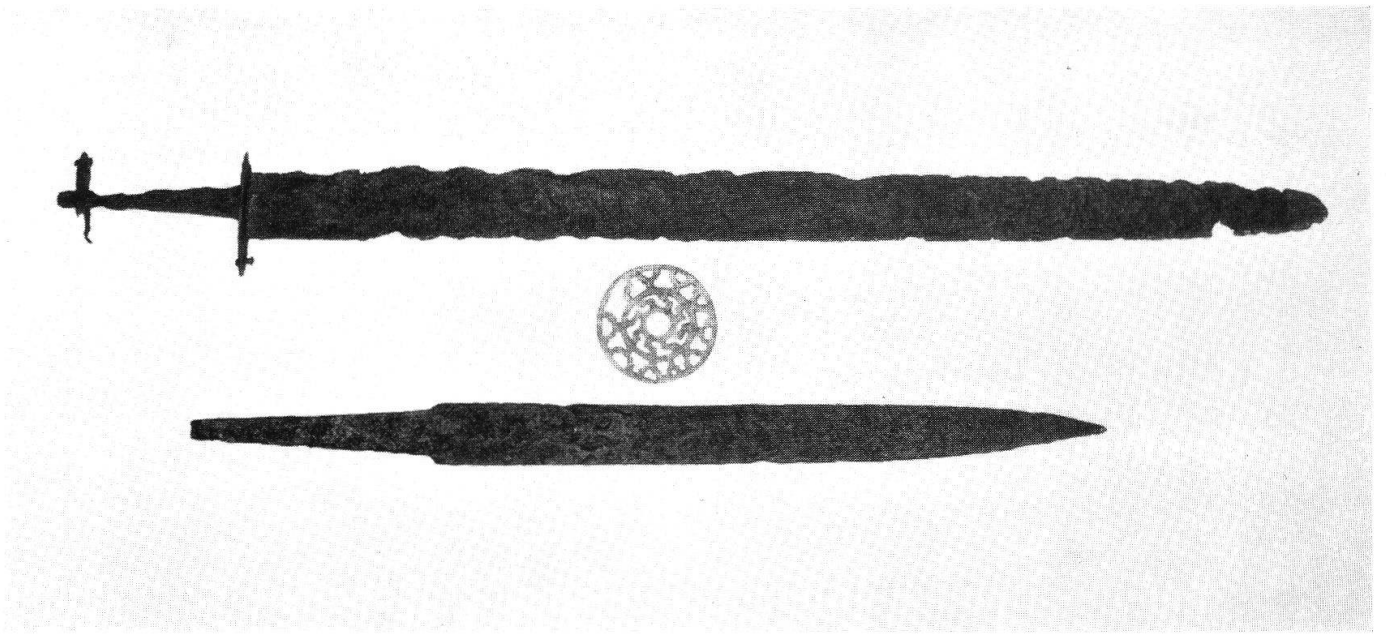


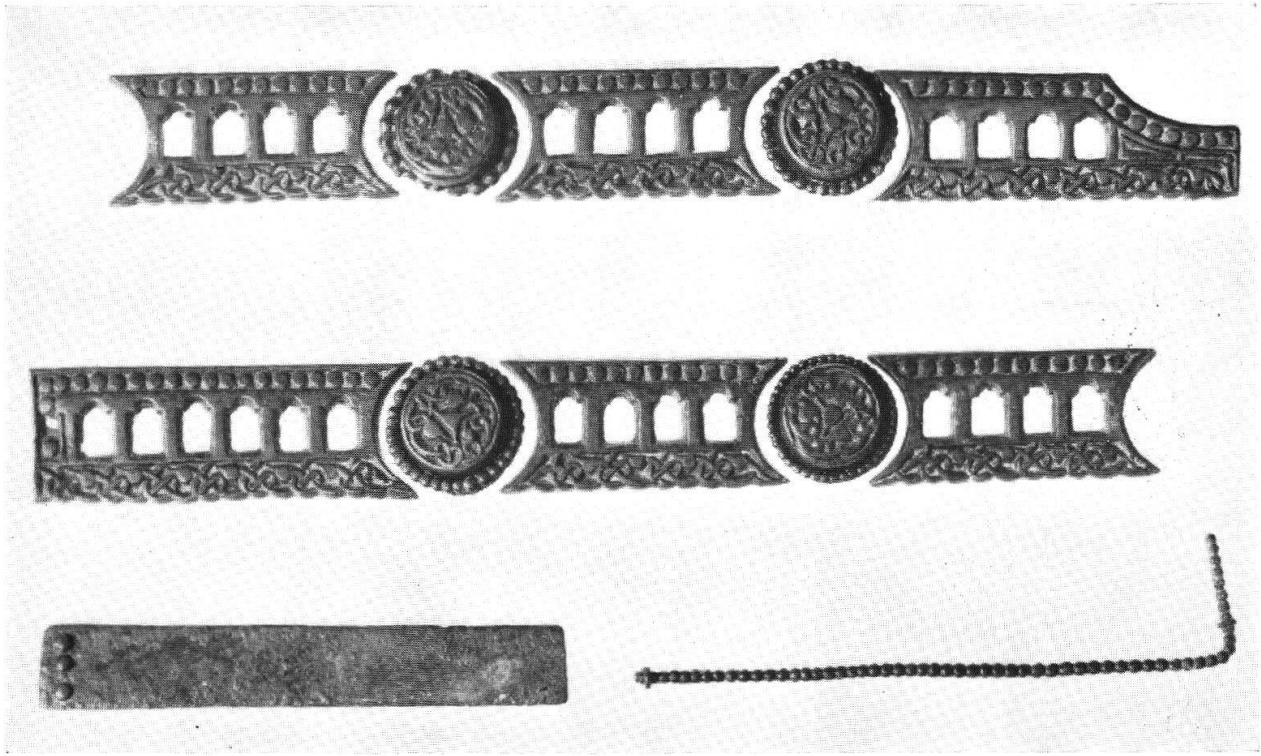
Planche XIII, fig. 3. Bassin  
Boucle de ceinturon burgonde (p. 86)  
Suisse Primitif 1945, cah. 4



Tafel XIV, Abb. 1. Frick. Spatha und Sax (S. 86)



Tafel XIV, Abb. 2. Frick. Alamannische Zierscheibe (S. 86)



Tafel XV, Abb. 1. Spiez  
Beschläg der Schwertscheide, Riemenzunge und Perlstab aus einem Reitergrab (S. 87)



Tafel XV, Abb. 2. Motta da Vallàc-Salouf. Fundamente eines Trockenmauerbaues (S. 94)